



brücke

Pfarrblatt der katholischen Stadtkirche Leoben

46. Jg. / Nr. 1 / Jänner - März 2021



Wandlung nach Gott und der Welt

Foto: Karl Heinz Schein

Wandlung ist einer der Kernbegriffe der Theologie und auch des alltäglichen Lebens. Die gegenwärtige Krise bewirkt auch einen gesellschaftlichen Bewusstseinswandel. Dieser geschieht nicht freiwillig, sonst wäre es ja auch keine Krise. Wir stehen vor einer überraschenden Weggabelung. Daher ist der Titel „Nach Gott und der Welt“ zweideutig zu verstehen. Das „Nach“ kann zeitlich verstanden werden, indem Gott und das Vertrauen in die Welt der Vergangenheit angehören, oder kann im Sinne von „gemäß dem Glauben, den Geboten und Gesetzen“ ausgelegt werden. Gerade in dieser unsicheren Zeit sind Gott und die Welt wieder verstärkt Bezugspunkte für unser Tun, unser Handeln und unser Denken. Unser von Glauben geprägtes Gewissen und die innere Kontrolle unseres Handelns stehen den behördlichen Vorgaben und der Beobachtung sozialer Medien gegenüber. Krisenbedingt scheint es nun einen Wandel in der Gewichtung zu geben. Zuwendung und Ablehnung stehen einander auf beiden Seiten gegenüber. Es tut sich etwas in unserer Gesellschaft. *MJP*



Interview mit Pater Mag.

Leitung des Seelsorgerraumes Bruck: Pastoralverantw. Borka Simunic, Propst Clemens Grill, Wirtschaftsverantw. Sabrina Kraschitzer

Pfarrer und Brücke-Herausgeber Markus Plöbst:

Lieber Clemens, inzwischen Stadtpfarrpropst von Bruck und Pfarrer der umliegenden Pfarren, du hast ja selbst in den letzten Jahren einen Wandel durchgemacht. Wie empfindest du diesen Wandel?

Propst P. Clemens Grill OSB:

Ich empfinde Wandel immer als gut. Bei aller Beständigkeit im Leben ist Wandel etwas sehr Wichtiges. Man muss sich nicht immer selbst wieder erfinden, aber ich denke, ein Wandel ergibt sich doch von selbst - ein Wandel der Gesellschaft, ein Wandel der Welt. Sicher, man bleibt bei aller Kontinuität der Gleichen, aber Wandel ist gut. Nicht zuletzt ist ja der entscheidende Punkt in unserem Gottesdienst, der heiligen Messe, die „Wandlung“ von Brot und Wein in Leib und Blut Christi. Die logische Konsequenz daraus wäre die Wandlung der Herzen der Gläubigen.

Pfarrer:

Aber wenn der Wandel unter Druck entsteht, wenn es kein freiwilliger Wandel ist, was ist dann? Krise?

Zur Person

Clemens Grill, geboren 1976
Benediktiner des Stiftes Admont
Nach der Priesterweihe 2008 bis 2011
Kaplan in Donawitz, Göß, Hinterberg
und Waasen, von 2016 bis 2018 letzter
Dechant des Dekanates Leoben. Seit
1. September Stadtpfarrpropst von
Bruck und Pfarrer von Breitenau,
Pernegg, St. Dionysen, St. Katharein
und Tragöß; Leiter des Seelsorgerraumes
Bruck/Mur.

Clemens Grill:

Ich glaube, vom heiligen Ignatius ist das – jetzt nicht exakt wiedergegebene – Sprichwort: „Wenn ich schon gezwungen werde, dann mache ich es lieber freiwillig.“ Also die Dinge dann doch irgendwie als gegeben anzunehmen. Gerade jetzt in dieser Corona-Zeit wird das sehr leidvoll für manche vor Augen geführt, wie ein Wandel auch sein kann und sein muss in dieser Welt.

Pfarrer:

Spürst du einen gesellschaftlichen Wandel?

Clemens Grill:

Ich spreche jetzt auf das Verhältnis Kirche und Gesellschaft an. Es gibt einen massiven Wandel durch die Zahl der Kirchaustritte. Jede Woche erreichen mich leider viele, das wird ja dir genauso ergehen.

Aber ganz allgemein: Es gibt einen gesellschaftlichen Wandel in vielen Belangen, vom Anfang bis zum Ende des Lebens. Man steht im Leben mittlerweile vielen Dingen einfach egal gegenüber. Dinge, die vor 30, 40, 50 Jahren wichtig waren, sind heute vollkommen unwichtig geworden. Ein Beispiel: Bei vielen Begräbnissen und Trauerfeiern merke ich, wie manche Angehörige in Straßenkleidung, mit Jeans und Turnschuhen kommen. Es ist ein Wandel in der Gesellschaft, ob dieser Wandel immer gut ist, das sei einmal dahingestellt.

Aber: Es gibt auch viel Positives an diesem Wandel.

Pfarrer:

Aber erlebst du nicht auch einen gewissen Wandel im Blick auf die Gottesfrage?

Clemens Grill:

Sicher. Viele Menschen stellen sich die Gottesfrage überhaupt nicht mehr. Wenn man durch Bruck, durch Leoben, durch andere Städte geht, sind sie weitgehend religionsfreie - nicht gottesfreie - Städte geworden. Unsere alten Kirchen sind nach wie vor Angelpunkte, sind Versammlungspunkte für viele Menschen, aber die große Frage nach Gott stellen sich doch immer weniger Menschen.

Pfarrer:

Aber Krisenzeiten, das wissen wir aus der Geschichte, haben immer auch einen Wandel im Blick auf den Glauben bewirkt. Siehst du dieses Phänomen heuer nicht?

Clemens Grill:

Bert Brecht hat es so formuliert: „Alles wandelt sich. Neu beginnen kannst du mit dem letzten Atemzug.“

Das Wort Krise bedeutet letztendlich ja Chance oder Herausforderung. Dem müssen wir uns immer neu stellen. Im ersten Lockdown habe ich täglich die Messen über Internet gestreamt und infolgedessen sehr viele Anfragen bekommen. Oft bin ich wirklich den ganzen Vormittag gesessen, um auf Kommentare auf Facebook zu reagieren oder Mails zu beantworten. Viele wollten mit mir wirklich über dieses Thema sprechen. Es ist so zweigleisig. Auf der einen Seite schwindet sehr vieles von dem, was althergebracht ist, was wir Volkskirche nennen oder nannten. Viele der Strukturen in unserer Kirche zerbröseln einfach: Organisationen, die wir als Kinder und Jugendliche und sogar ich als junger Priester schon gewohnt waren. Da ist de facto schon sehr viel weggebrochen.

Clemens Grill OSB., Stadtpfarrpropst von Bruck/Mur

„Ein Gespräch wir sind“

Pater Clemens Grill, seit September Propst von Bruck/Mur, hat lange in Leoben gewirkt. Die „Brücke“ sprach mit ihm über seine neue Aufgabe und über das Thema „Wandlung“.

Auf der anderen Seite gibt es viele, viele suchende Menschen! Menschen, die über die Territorialgrenzen hinweg ihre Nische finden – über das Internet oder durch persönliche Begegnungen und Erfahrungen. Wir können sagen: Der „religiöse Markt“ hat sich stark gewandelt. Insofern stimmt das vorhin von mir Gesagte nur bedingt: Vielleicht ist nicht die Frage nach Gott die, die Menschen bewegt, sondern die nach dem Sinn des Ganzen.

Und der letzte Atemzug gibt immer die Chance auf den Neubeginn.

Pfarrer:

Findest du, dass sich nun die Menschen mehr der Welt zuwenden oder sich wieder mehr ihrer eigenen Werte bzw. dem Gewissen verpflichten?

Clemens Grill:

Beides. Ich glaube, dass beides stimmt. Wir sind als Christen immer Kinder dieser Welt. Wir können ja gar nicht anders. Wir sind in diese Welt eingebettet, wir sind ja keine Aliens. Die ersten Christen haben sich vielleicht so gefühlt, vielleicht auch berechtigt aufgrund ihrer doch eigenartigen Sonderstellung. Aber wir sind Kinder dieser Welt und Kinder der jeweiligen Zeit. Eines kommt noch hinzu: Wir sind Kinder unserer Be-

dürfnisse, Kinder unseres Konsumverhaltens, Kinder der Trends, oft auch Kinder des Zeitgeistes, mit allen Vor- und Nachteilen.

Zu uns als Kirche passt es mehr, quietschlebig in dieser Welt zu sein. Wir sollten genau Bescheid wissen, was die Welt bietet, und nicht alles verteufeln. Vor 50 Jahren war dies vielleicht noch der Fall, dass Vertreter der Kirche mit erhobenem Zeigefinger an vieles herangetreten sind. Ich denke, dass das aufgrund der Geschichte der Kirche absolut unangebracht ist. Vielleicht aber auch aufgrund der eigenen Bereitschaft, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Es liegt an uns, ein sympathisches Gesicht zu zeigen und Menschen den Weg der Gottsuche aufzuzeigen. Papst Benedikt hat es so formuliert: Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt.

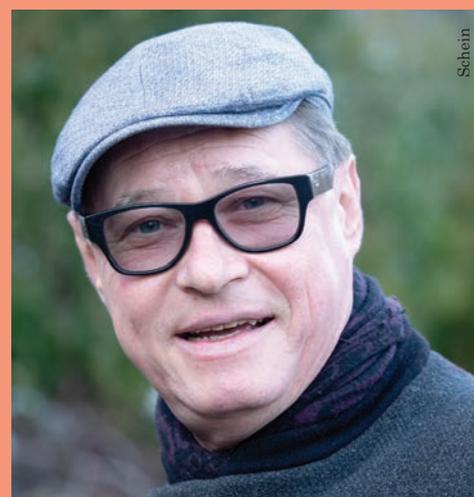
Pfarrer:

Das heißt, die moralische, sittliche Kontrolle ist vom Jüngsten Gericht zur Kontrolle durch Social Media ersetzt worden?

Clemens Grill:

Das ist eine Tatsache, dem können wir uns nicht verschließen. Ich glaube, jeder Geheimdienst könnte froh

Fortsetzung auf Seite 4



Geleitwort des Stadtpfarrers

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Heuer ist alles anders. Aber es ist doch jedes Jahr alles anders, kein Jahr gleicht dem anderen. Selbst die Veränderungen, der Wandel und die Bewegungen sind jeweils anders, aber doch normal. Im Laufe des letzten Jahres 2020 wurde vieles anders: Der alte Pfarrhof von Waasen wurde general saniert und zum „Haus der Kirche“ umfunktioniert; auch die Pfarrkirche Donawitz zum Hl. Josef wurde innen restauriert, künstlerisch neu gestaltet, der Altar wurde durch einen neuen ersetzt; auch der Altarraum der Stadtpfarrkirche St. Xaver ist ein anderer, da der Tabernakel erneuert wurde und ein neues Antependium den Altar umkleidet; in St. Xaver sorgt nun eine Photovoltaik-Anlage für umweltfreundlichen Strom und der Pfarrhof in Hinterberg wird gerade saniert. Zudem hat sich in der Struktur unserer Diözese vieles verändert: Die Dekanate und Pfarrverbände wurden abgeschafft und durch Regionen und Seelsorgeräume ersetzt. Bei uns wurden im September 2020 Pastoral- und Wirtschaftsverantwortliche eingesetzt. Es ist vieles heuer anders. Selbst von Gott sagt man, er sei der „ganz andere“. Doch sind diese Veränderungen ganz normal, denn wo es Leben gibt, gibt es auch Veränderung. Und doch ist heuer auch das Anders anders. Wir haben uns nur noch nicht daran gewöhnt.

*Meint Ihr Stadtpfarrer
Dr. Markus J. Plöbst*

Zum Titelbild dieser Ausgabe

Dieses Bild zeigt das Monument „Attöres“ (Ungarisch für „Umbruch“ oder „Durchbruch“). Es wird auch als „Monument der Europäischen Freiheit“ bezeichnet, geschaffen in Erinnerung an das sog. „Paneuropäische Picknick“ am 19. August 1989 am einstigen Eisernen Vorhang an der Grenze zwischen Ungarn und Österreich. Motive wie Neubeginn, Umwandlung, Umwälzung, Aufbruch und Hoffnung kommen in diesem ausdrucksstarken Denkmal bildhaft zur Geltung.

Foto: Karl-Heinz Schein



Fortsetzung von S. 3: Interview mit Clemens Grill

sein über Facebook, Instagram und all die anderen Social Media. Was die Leute alles posten, ist ja gigantisch, vom Aufstehen bis zum Schlafengehen, es ist unglaublich, was für intime Dinge die Menschen da preisgeben.

Das ist Wandel, und zwar ein gewaltiger! Und ein Wandel, der in einer unglaublichen Geschwindigkeit die Welt erfasst hat. Vor zehn Jahren hätten Facebook und ähnliche Plattformen nie diesen Status gehabt, den sie heute haben.

Pfarrer:

Als abschließende Frage: Welcher Wandel steht dir noch bevor?

Clemens Grill:

Der Wandel, mich in Bruck und Umgebung ganz einzuleben. Das Sicheingewöhnen als neuer Pfarrer ist ja an sich schon nicht unbedingt leicht bei der Fülle an Aufgaben und neuen Personen. Dazu hat es wahrlich auch schon bessere Zeiten gegeben, um sich als Pfarrer einzugewöhnen. In einer Zeit, wo ein Lockdown den anderen abwechselfelt, wo es Besuchsbeschränkungen und Kontaktbeschränkungen gibt, wo da und dort Maskenpflicht herrscht, wo die Gottesdienste reglementiert sind, ist es nicht wirklich leicht. Aber es ist, wie schon zitiert, immer wieder der letzte Atemzug, der mir doch den Neubeginn schenkt. Und so ist jeder Tag eigentlich ein Wandel, neu auf die jeweilige Situation hinzuzutreten. Das Wichtigste dabei sind Optimismus und Gottvertrauen.

Pfarrer:

Lieber Clemens, dann wünsche ich dir alles Gute in diesem Wandel! Nicht nur in dieser Zeit, sondern auch im Blick auf deine neue Arbeitsstelle, Berufungsstelle als Stadtpfarrpropst von Bruck an der Mur und Pfarrer der umliegenden Pfarren und als Seelsorgeraumleiter von Bruck.

Clemens Grill:

Danke.



„Mit den Flügeln der Zeit fliegt die Traurigkeit davon.“

BESTATTUNG LEOBEN
DER BESTATTER IN LEOBEN

Was wir für Sie tun können

- Beratung und Begleitung im und nach dem Trauerfall
- Einfühlsame Beratungsgespräche - auch zuhause
- Würdevolle, individuelle Gestaltung der Trauerfeier
- Überführungen im In- und Ausland
- Erledigung des Trauerdrucks und der anfallenden Amtswege

Bereitschaftsdienst von 0 – 24 Uhr

☎ 03842/82 380



©tlipa.at

8700 Leoben, Scheiterbodenstraße 1, www.stadtwerke-leoben.at

Anzeige

Redaktion und Schriftleitung der „Brücke“ bedanken sich für die vielen positiven Zuschriften zur letzten Ausgabe!

**Die „Brücke“ im Internet:
www.stadtkirche-leoben.at**

Impressum

BRÜCKE - Pfarrblatt der katholischen Pfarren Leoben, Proleb, Niklasdorf
Anschrift: 8700 Leoben, Kirchplatz 1
E-Mail: redaktion.bruecke@gmx.at

Herausgeber: Dr. Markus J. Plöbst
Schriftleiter: Mag. Johannes Gsxner

Lektor: Mag. Nina Pongratz
Titelbild: Mag. Karl-Heinz Schein

Druck: Universal-Druckerei
Leoben, Gösserstr. 11

Auflage: 15.000 Stück



Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich. Die Meinung der Autoren muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

 <p>BESTATTUNG WOLF</p>	<p>SERIÖS EINFÜHLSAM WÜRDEVOLL</p>
<p>2 Aufnahmebüros</p>	<p>VERABSCHIEDUNGSRAUM 8712 PROLEB Gemeindestaße 21</p>
<p>8700 LEOBEN Langgasse 14 03842 / 82 444</p>	<p>8712 PROLEB Gemeindestraße 2 0664 / 257 41 43</p> <p>www.bestattung-wolf.com</p>
<p>Im Trauerfall - 24 h täglich</p>	<p>WOLF VORSORGE</p>

Anzeige

In memoriam: Msgr. Prof. Josef Steiner

Der langjährige Seelsorger in Proleb starb im Dezember im Alter von 94 Jahren



Hofrat Msgr. Prof. Josef Steiner (1926 - 2020)

Am 29. November 2020 ist Josef Steiner, Religionsprofessor i.R. und Diözesaninspektor für den Religionsunterricht, später langjähriger Seelsorger in Proleb, im Alter von 94 Jahren verstorben. Seit 1979 war Steiner Päpstlicher Kaplan (Monsignore).

Der Verstorbene wurde am 3. März 1926 in Pöls geboren und empfing im Jahre 1950 die Priesterweihe in Graz. Als Kaplan war er unter anderem in Stubenberg, Leoben-St. Xaver, Leoben-St. Jakob und Bruck an der Mur tätig. Ab 1968, somit über 50 Jahre, war Prof. Steiner Seelsorger in Proleb und hat in dieser Funktion das geistliche Leben der Pfarre Proleb entscheidend geprägt.

Im Hauptberuf war Prof. Steiner seit 1950 als Religionslehrer im Schuldienst, zunächst an Volks- und Hauptschulen (u.a. in Leoben), zwischen 1957 und 1991 dann am Bundesgymnasium Bruck an der Mur. Zwischenzeitlich war Prof. Steiner auch an der



2015: Josef Steiner mit Priestern der Stadtkirche (Martin Waltersdorfer, Darek Kochanski, Max Tödting, Markus Plöbst, Franz Sammt, v.l.)

Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik in Bruck an der Mur tätig. In über 40 Jahren Schuldienst hat Prof. Steiner Generationen von Jugendlichen jene Werte vermittelt, welche für das spätere Leben von entscheidender Bedeutung sind: Glauben, Nächstenliebe, Gottvertrauen. Aufgrund seiner besonderen pädagogisch-didaktischen Kenntnisse wurde Prof. Steiner im Jahre 1975 zum Diözesaninspektor für den Religionsunterricht an den höheren Schulen der Diözese Graz-Seckau bestellt. Er war in dieser Zeit für die Überprüfung von Qualität und Methodik des Religionsunterrichts zuständig.

Im Jahre 2016 feierte Hofrat Steiner seinen 90. Geburtstag. Zu diesem Anlass fand das alljährliche Treffen der im Jahre 1950 geweihten Priester in Proleb statt. Zu diesen gehörte auch der langjährige Diözesanbischof Johann Weber, der ebenfalls nach Proleb gekommen war (Bild unten links).



2013: Feierliche Palmweihe mit Prof. Josef Steiner in Proleb

Das Requiem und die Beisetzung fanden in der Pfarre Proleb wegen der Corona-Pandemie nur im kleinen Kreis statt (Bericht auf Seite 15).

Die Stadtkirche Leoben wird Prof. Josef Steiner stets ein ehrendes Andenken bewahren. *Der Stadtkirchenrat*



2016: Treffen der Weihekollegen 1950 in Proleb mit Altbischof Johann Weber (M.) und Prof. Steiner (r.)



2013: Prof. Josef Steiner (l.) mit dem damaligen Proleber Pfarrgemeinderat

Hinterberg: Pfarrhaus-Sanierung

Die Arbeiten schreiten voran

Im November 2021 wird sich die Weihe des Hinterberger Pfarrhauses zum 50. Mal jähren. Der „Zahn der Zeit“ hat seit 1971 sichtbar an der Bausubstanz genagt, sodass Erhaltungs- und Sanierungsarbeiten in Verbindung mit modernen bauenergetischen Maßnahmen unumgänglich wurden.

Den Anfang machte ein Tausch aller Fenster im Sommer 2020. Im Herbst wurde die Öl- durch eine Pelletsheizung ersetzt, gefolgt von der wärmetechnischen Dämmung des Daches mit Zellulose, durch die das Pfarrhaus auf den Stand eines Niedrigenergiehauses gebracht werden konnte! Durch die witterungsbedingte Teilschädigung der Sichtbetonpartien an der Fassade wurde im Laufe der Zeit auch die dahinter liegende Eisenarmierung schwer in Mitleidenschaft gezogen. Im November 2020 wurde mit der fachkundigen Restaurierung dieser Stellen durch die Firma Zottmann (Judendorf-Strabengel) begonnen. Angerostetes Baueisen wird stabilisiert und mit einem Rostschutzan-



Die im Jahre 1971 fertiggestellte, teilweise aus Sichtbeton bestehende Fassade wurde für die Sanierung vollständig eingerüstet.

strich konserviert, abschließend werden die reparierten Stellen mit Neubeton ausgebessert. Unabhängig von diesen Arbeiten soll noch in diesem Winter mit der vollständigen Sanierung der Sanitäreinrichtungen begonnen werden.

Großer Dank ergeht an Arch. DI Helmut Geieregger, der alle Arbeiten mit

Kompetenz und Umsicht organisiert und koordiniert. Es verdient erwähnt zu werden, dass Herr Geieregger Student von Arch. Prof. Dr. Ferdinand Schuster (1920 – 1972) war, dem die Pläne für die Kirche und das Pfarrhaus in Hinterberg zu verdanken sind.

Arnold R. Kräuter



Öffentlicher
Notar
**Mag. Theo
Größing
und Partner**

Mag. Theodor
Größing
öff. Notar
Mediator

Mag. Friedrich
Kahlen
Notar-Partner

Mag. Theresa
Taumberger
Notarsubstitutin

8700 Leoben, Hauptplatz 14
T. 03842 - 42 182 und 42 723
office@notar-groessing.at
www.notar-groessing.at



www.notar-groessing.at



Bischof weihte neuen Donawitzer Volksaltar

Der Innenraum der Kirche Donawitz erstrahlt in neuem Glanz



Bischof Wilhelm Krautwaschl (M.) mit Künstler Ferdinand Böhme (5.v.l.), den Leobener Priestern sowie Vertretern der Pfarre Donawitz u. der Stadtgemeinde Leoben.

Spontan hatte sich Bischof Wilhelm Krautwaschl bereit erklärt, am Hochfest Mariä Empfängnis (8.12.) die Weihe des neuen Volksaltars in der Kirche „St. Josef“ Donawitz vorzunehmen, die wegen der Corona-Vorschriften verschoben werden musste. Unter Einhaltung der Corona-Bestimmungen zelebrierte der Bischof gemeinsam mit den Leobener Priestern Markus Plöbst, Martin Waltersdorfer und Emanuel Pirtac die besondere Liturgie einer Altarweihe, die aus dem Sprengen mit Weihwasser, der Salbung mit Chrisam-Öl und dem Verbrennen von Weihrauch besteht. Abschließend wurde noch eine Reliquie des Heiligen Anselm in den Altar eingesetzt.



Die Salbung des Altars erfolgt mit kostbarem Chrisam-Öl.



Ferdinand Böhme setzt eine Reliquie des Heiligen Anselm ein.



Erste Messe am neuen Volksaltar: Pfr. Martin Waltersdorfer, Pfr. Markus Plöbst, Bischof Wilhelm Krautwaschl, Kpl. Emanuel Pirtac (v.l.)



Bischof Wilhelm im stillen Gebet nach der Altarweihe

Der gesamte Innenraum der 1949-1954 erbauten Kirche wurde nach denkmalrechtlichen Bestimmungen generalsaniert, wobei die ursprünglichen Stilelemente bewusst erhalten wurden. Der neue Volksaltar und die Ambonen (Leseplatte) wurden vom bekannten Künstler Ferdinand Böhme aus Bad Mitterndorf neu gestaltet und aus demselben „Untersberger Marmor“ angefertigt, wie die Hochaltäre von 1954. Hinzu kommt ein Programm neuer Figuren und Kerzenleuchter, ebenfalls von Böhme ausgeführt. Das künstlerische Konzept,

welches die neuen Gestaltungselemente aus Marmor und Metall in den Innenraum der Kirche einfügt, wurde von Stadtpfarrer Markus Plöbst gemeinsam mit Ferdinand Böhme entworfen.

In seiner Ansprache bedankte sich Pfarrgemeinderatsvorsitzender Thomas Hatzenbichler bei allen Beteiligten des Projektes, das sich über fünf Jahre erstreckte. Die Diözese unterstützte die Arbeiten ebenso wie die Stadt Leoben, welche durch Bürgermeister Kurt Wallner und Kulturreferent Johannes Gsaxner vertreten war.



Original-Tabernakel aus St. Xaver (jetzt Gaishorn)



Der neue Tabernakel, dem Original nachempfunden

Corona-Altar in St. Xaver

Innenrestaurierung abgeschlossen - neuer Tabernakel nach dem Vorbild des Originals

Die Geschichte rund um die Erneuerung des Tabernakels in St. Xaver ist turbulent, ja fast eine Weihnachtsgeschichte. Im Advent 2020 - kurz vor Weihnachten - wurde mit der Aufstellung des neuen Tabernakels ein Meilenstein gesetzt, womit nach 26 Jahren die Restaurierung der Stadtpfarrkirche endgültig abgeschlossen ist.

Im Jahre 1994 hatte der inzwischen verstorbene Stadtpfarrer von Leoben, Dr. Oskar Veselsky (+2015), bereits begonnen, die in die Jahre gekommene Kirche zu sanieren, wobei er bei seinem Abschied 2003 ein Provisorium hinterließ: den Hochaltar.

Die im Jahre 1665 errichtete Jesuitenkirche durchlebte seit der Aufhebung des Jesuitenordens (1773) eine turbulente und bewegte Geschichte. So wurden das Kolleg, die Schule und die Aula verstaatlicht und die Kirche „stillgelegt“. Ab 1786 residierte der Bischof von Leoben im Stift Göß und die Kirche St. Xaver wurde zur Kathedrale. Nach dem Tod dieses einzigen Bischofs von Leoben, Alexander Engel von Wagrain, fand sich kein Nachfolger, so wurde die Kirche St. Xaver wieder für weitere 10 Jahre geschlossen. Erst im Jahre 1810 wurde die Stadtpfarrkirche von St. Jakob nach St. Xaver verlegt. Als die Kirche 1811 zur Stadtpfarrkirche erhoben wurde, schienen der Tabernakel wie auch das Antependium zu schlicht. Beides wurde entfernt, der Tabernakel nach Gaishorn verkauft und durch einen neuen Tabernakel (Bild u.M.) ersetzt. In den 90er Jahren schien es die Berufung des Stadtpfarrers von Leoben, Dr. Oskar Veselsky (1990-2003), zu sein, die Kirche mit allen Mitteln originalgetreu zu sanieren und natürlich auch den Tabernakel für St. Xaver zurückzuholen. Dafür hat er alle Regis-

ter gezogen, die Bischöfe, Äbte von Admont, Prof. Jontes, Wirtschaftstreibende und auch die Gemeinde standen ihm tatkräftig zur Seite. Doch der Pfarrgemeinderat von Gaishorn blieb von diesem Wunsche unbeeindruckt und weigerte sich standhaft, den Tabernakel zu veräußern. So blieb der Hochaltar in St. Xaver mit einem kleinen Tabernakel und einem roten Tuch als Antependium ein Provisorium.

Pfarrer Plöbst, der mit dem Pfarrer von Gaishorn, Pater Rupertus Fechter, befreundet ist, startete mit den beiden Vorsitzenden des PGR Johann Kropf und (in weiterer Folge mit) Johannes Gsaxner weitere Versuche. Vergeblich! Verkauft bleibt verkauft. Im Zuge der Coronakrise entschloss man sich schlussendlich zu einem Neubau des Tabernakels und zu einer Neugestaltung der Mensa durch ein neues Antependium. Es sollte der derzeitigen Krise entsprechend ein Coronaaltar werden, zumal auch der Heilige Franz Xaver 1552 in China an einer Seuche verstorben war. Dafür wurde der aus Bad Mitterndorf stammende Künstler Ferdinand Böhme,

der bereits ein Jahr zuvor den Volksaltar gestaltet hatte, beauftragt. Der neue Tabernakel sollte mit den Maßen des Originals in Gaishorn übereinstimmen, dem Stile des Originals nachempfunden und dennoch künstlerisch neu interpretiert werden. Das geschah auch eindrucksvoll. Das Antependium (Vorbau des Altares) besteht – wie schon beim Volksaltar – aus gediegener Bronze und wird von der Figur der Hl. Corona geziert. Dies trägt der Tatsache Rechnung, dass der Altar im Jahre 2020 vervollständigt wurde, in welchem uns das Corona-Virus intensiv beschäftigte.

Der bisherige silberne Tabernakel (Bild rechts außen) wurde wieder an seiner ursprünglichen Stelle auf dem Ignatius-Altar positioniert. *MJP*
Lesen Sie hierzu auch auf Seite 17!

Spendenkonto

Bitte helfen Sie bei diesem Projekt!
IBAN: AT67 2081 5240 0001 1791
BIC: STSPAT2GXXX
Empf.: R.k. Pfarramt St. Xaver



Dieser mannshohe Tabernakel stand ab etwa 1810 bis 1994 in St. Xaver (jetzt Museum Sacrum)



Dieses Ensemble stand seit 1994 (bis 2020) als Provisorium in der Stadtpfarrkirche.

Liebe Gösser, liebe Wandlungsexperten!

Rückblick und Ausblick der Pfarre Göß

Es war ein schwieriges Jahr, das Jahr 2020! Wer kannte das Wort „Lockdown“ vor Corona? Unsere Pfarrvision lautet: „Durch unsere Ausstrahlung und unser Bekenntnis zum Glauben, das aktive Zuhören und engagierte Handeln nehmen die Einwohner von Göss die Kirche und Pfarre positiv wahr.“ Wir als Pfarre sind für die Menschen in Göß da! Ein schwieriges Unterfangen, vor allem nachdem wir im März 2020 quasi in den Winterschlaf versetzt wurden. Es hat uns alle getroffen – plötzlich war Ruhe.... Wie können wir jedoch für die Menschen in der Pfarre da sein, wenn wir keinen Kontakt haben sollen / dürfen? Die Pfarre Göss musste sich wandeln, sie musste sich teilweise neu erfinden. Lockdown in Göss hieß aber definitiv nicht nur Ruhe genießen! Die Zeit musste genutzt werden, Talente keimten auf. Neues entstand, um die Menschen in ihren Wohnungen und Häusern zu erreichen:

- Die Ministranten starteten mit regelmäßigen Online-Ministranten-Stunden

- Die Kirchenbänke wurden mit Fotos der Kirchenbesucher bestückt
- Online Gottesdienste (Verbindung von Kirche und Hauskirche) wurden eingeführt
- Das 1000-Jahre-Stift-Göß Video entstand in der Kreativitätsschmiede.
- Im Mai erhielten Mütter einen Muttertagsgruß per Film nach Hause.
- Die Männer-Wallfahrt nach Mariazell fand statt.
- Der Mini-Adventmarkt im Pfarrhof wurde eingerichtet.
- 1000-Jahre-Stift-Göß-Masken wurden genäht und verkauft.
- 60 Nikolausbotschaften wurden persönlich aufgenommen & per Video verschickt.
- Das Krippenspiel wurde verfilmt und am Heiligen Abend in der Kirche übertragen.
- Das Gut-Bläser-Gösser-Ensemble der Gösser Pfarrkinder spielte bei der Mette.
- Die Sternsingeraktion fand gewandelt in verschiedenen Aktionen statt.

Ist die Wandlung im Gottesdienst nicht das Kernstück der Eucharis-

tiefer? Wandlung als ganz wichtige positive Komponente! Die Pfarre Göß agiert Gott sei Dank äußerst wandlungsbereit. Sie ist eine lebendige und pastorale Pfarre! Viele neue kreative Ideen und neue Aktionen entstanden und werden uns auch noch in den nächsten Jahren begleiten. Wir wissen noch nicht genau, was uns 2021 bringen wird, aber wir sind uns sicher, dass wir diverse Herausforderungen mit Gottes Hilfe annehmen wollen.

Wir möchten tun, was wir können – dort, wo wir sind – mit dem, was wir haben, und weiterhin auf Gottes Segen und Kraft vertrauen!

Unsere Kern-Botschaft: Der Blick der Pfarre Göß geht nach VORN! Wir gestalten Zukunft! Wir wollen nicht müde werden, die FROHE BOTSCHAFT zu verkünden, zu singen, zu tanzen, zu filmen,...!!!!

Euch allen wünsche ich ein gutes und segensreiches Jahr 2021!

Euer Simon Sebanz

Weihnachten in der Pfarre Göß



Bild oben: Krippenspiel in der Gösser Kirche; Bilder rechts: Impressionen der Sternsingeraktion



Ein Stern ging am Heiligen Abend in der Stiftskirche Göß auf. Krippenfeier gab es wegen der Abstandsregel keine, aber während des ganzen Nachmittags war die Kirche rege besucht. Verschiedene Stationen, wie Weihrauch, Wunsch an das Christkind, Schmücken des Christbaumes und auch das Krippenspiel per Film auf Leinwand stimmten alle Kinder und

Erwachsene auf das Fest ein. Es war heuer anders, ruhiger, vielleicht auch besinnlicher, verwandelt. Auch die Dreikönigsaktion wurde in veränderter Form veranstaltet. Ein Gösser Sternsinger-Video wurde gedreht, der Dreikönigssonntag online gefeiert, Kassen in Geschäften, Apotheke und bei Ärzten aufgestellt, Sternsinger bestellt oder am 6. Jän-

ner im Brunnhöfl persönlich mit Abstand besucht. Ungefähr 5.000 Euro konnte die Pfarre Göss mit diesen Aktionen sammeln. Ein großer Dank allen Beteiligten, Organisatoren und Spendern!

Alle Filme der Pfarre Göß können auf www.youtube.com unter Stadtkirche Leoben gefunden werden.

Mittwoch, 27. Jänner

18 Uhr Semesterabschlussgottesdienst in St. Xaver

Samstag, 30. Jänner

9 Uhr Hl. Messe mit Kerzensegnung im Seniorenwohnhaus Rogeggerstraße 2

10.30 Uhr Hl. Messe mit Kerzensegnung und Blasiussegen im Volkshilfe Seniorenzentrum Niklasdorf

18.30 Uhr Hl. Messe mit Kerzensegnung und Blasiussegen in der Dreifaltigkeitskirche Trofaiach

Sonntag, 31. Jänner - Lichtmesssonntag

Kerzensegnung und Blasiussegen bei allen Hl. Messen der Stadtkirche Leoben

8.30 Uhr Hl. Messe mit den Lichtmesssängern in Niklasdorf und Proleb

Dienstag, 2. Februar - Mariä Lichtmess

9 Uhr Hl. Messe mit Kerzensegnung u. Blasiussegen in St. Xaver

17 Uhr Anbetungstag in Göß

18 Uhr Hl. Messe in Göß

Mittwoch, 3. Februar - Hl. Blasius

9 Uhr Hl. Messe mit Blasiussegen in St. Xaver

Mittwoch, 17. Februar - Aschermittwoch

9 Uhr Hl. Messe mit Aschenkreuz in St. Xaver

18 Uhr Hl. Messe mit Erteilung des Aschenkreuzes in der Stiftskirche Göß

18 Uhr Hl. Semesterantrittsgottesdienst mit Erteilung des Aschenkreuzes in St. Xaver

18 Uhr Hl. Messe mit Erteilung des Aschenkreuzes in Niklasdorf

Sonntag, 21. Februar

10 Uhr Hl. Messe mit Erteilung des Aschenkreuzes in Lerchenfeld

Samstag, 27. Februar

10.30 Uhr Hl. Messe im Volkshilfe Seniorenzentrum Niklasdorf

Freitag, 5. März

17 Uhr Kreuzwegandacht in Lerchenfeld

Freitag, 19. März - Josefitag

17 Uhr Kreuzwegandacht in Lerchenfeld

17 Uhr Anbetungstag in Donawitz

18 Uhr Festgottesdienst (Patrozinium) in Donawitz

Jeden Dienstag in der Fastenzeit um 17.30 Uhr Kreuzwegandacht in Göß

Jeden Mittwoch in der Fastenzeit um 9.30 Uhr Kreuzwegandacht in der Pfarrkirche Hinterberg

Jeden Donnerstag in der Fastenzeit um 8.30 Uhr Kreuzwegandacht in Niklasdorf und um 17.30 Uhr in Waasen

Jeden Freitag in der Fastenzeit um 8.30 Uhr Kreuzwegandacht in St. Xaver und um 17.30 Uhr in Donawitz

Jeden Sonntag in der Fastenzeit um 15 Uhr Kreuzweg auf den Kalvarienberg und um 17 Uhr Hl. Messe mit Fastenpredigt und musikalischer Gestaltung in St. Xaver

Leserbrief

Die „Brücke“ dient immer ein wenig als Verbindung zu meiner Heimat und mich freut es immer wieder, Artikel zu lesen über Leute oder Themen, die ich noch von früher kenne.

Im aktuellen Pfarrblatt (45. Jg. / Nr. 5) fand ich wieder so einen Artikel auf Seite 18, über den ich mich sehr gefreut und amüsiert habe. Es handelt sich um Georg Brandner. Ich kenne ihn noch aus den 70igern und kann mich sehr gut daran erinnern, welche Unruhe es gab, als er Mitte der 70iger auf seiner Hauswand ganz groß eine nackte Frau malte. Und heute gestaltet er das neue Kreuz und die neuen Fenster der Niklasdorfer Kirche. Das eine schließt das andere nicht aus. Ich finde es einfach toll.

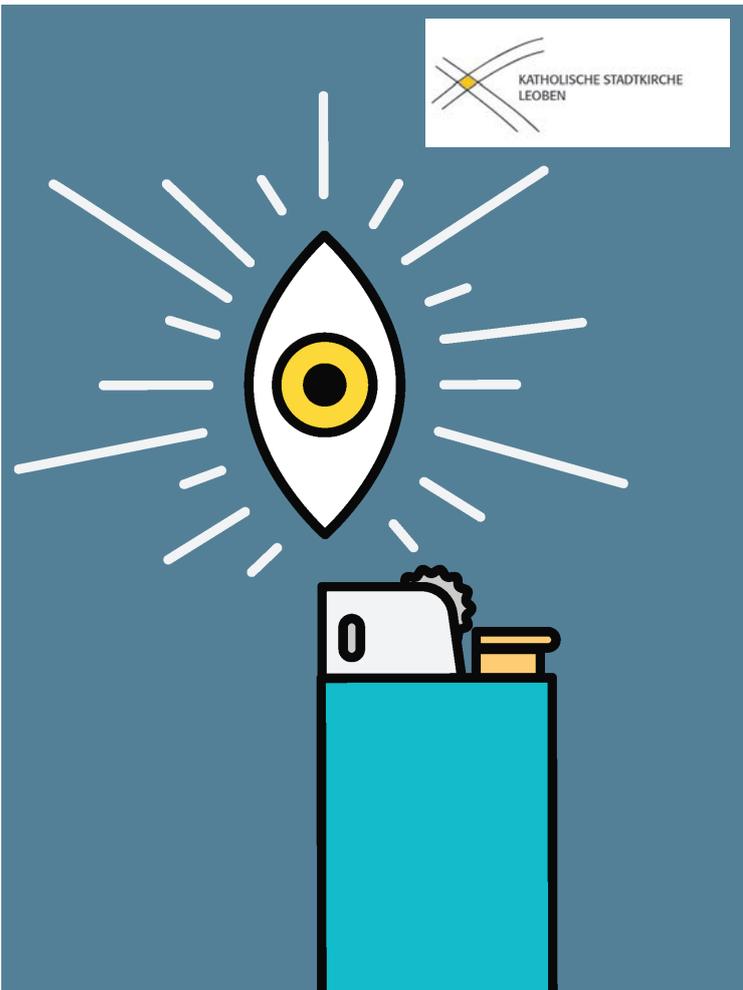
Rudolf Knes, Deutschland

Die nächste
brücke
erscheint am Mo., 22. März 2021

Redaktions- und Anzeigenschluss: Mi., 10. März 2021

Statistik 2020 - die Stadtkirche Leoben in Zahlen

brücke	Donawitz	Göß	Hinterberg	Lerchenfeld	Niklasdorf	Proleb	Waasen	St. Xaver
Taufen	5	10	3	1	7	5	12	25
Trauungen	0	3	1	0	0	0	1	3
Begräbnisse	19	31	6	9	24	12	15	30
Erstkommunion	8	27	2	0	11	11	12	0
Firmung	8	11	2	6	13	0	6	42
Austritte	15	51	6	42	30	10	39	89
Ein-/Umtritte	0	4	0	0	0	0	2	20
Katholikenzahl	1.302	1.945	581	1.187	1.257	989	1.895	3.627



Wochentagsordnung:

- Montag:** 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
- Dienstag:** 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Göß
- Mittwoch:** 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Göß (Caritas)
- Donnerstag:** 8 Uhr Niklasdorf, 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Waasen
- Freitag:** 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
- Samstag:** 17.30 Uhr Waasen, 18.30 Uhr Göß

Sonntagsordnung:

- St. Jakob** 8:00 Uhr
- Niklasdorf** 8:30 Uhr
- Proleb** 8:30 Uhr
- Hinterberg** 9:00 Uhr
- Waasen** 9:30 Uhr
- St. Xaver** 10:00 Uhr
- Lerchenfeld** 10:00 Uhr
- Göß** 10:30 Uhr
- Lerchenfeld (kroat.)** 16:00 Uhr (außer am 1. Sonntag im Monat)
- St. Xaver** 17:00 Uhr

Öffnungszeiten der Pfarrkanzleien:

Gemeinsames Pfarramt der Stadtkirche Leoben
 Montag bis Donnerstag: 8 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr
 Freitag: 8 - 12 Uhr 8700 Leoben, Kirchplatz 1
Friedhofsverwaltung: Jeden Mittwoch 9 bis 11 Uhr

Telefonischer Kontakt:

St. Xaver, Niklasdorf, St. Jakob, KHG: **Tel. 43236**
 Donawitz, Göß, Hinterberg, Proleb, Lerchenfeld, Waasen:
Tel. 43236-30

Verwaltung und Pastoral:

Dr. Harald Rechberger, Tel.: 0676-8742 6963
 PA Gernot Schönlechner, Tel.: 0676-8742 6748
 PA Mag. Andrea Reithofer, Tel. 0676-8742 6866
 PM Florian Krizaj, Tel.: 0676-8742 3401

Ein Blick ins brücke - Archiv



Im **Jänner 1981** nahm sich die „Brücke“ des Themas „Ökumene“ an. Verantwortungsträger der katholischen und der evangelischen Kirche kamen zu Wort. Ein Artikel berichtete über eine interkonfessionelle Hochzeit in der Evangelischen Kirche, die von Hochschuleelsorger Heinrich Schnuderl und Senior Theo Hoffmann zelebriert wurde (Bild unten).



ten der „Brücke“ 1-1996 zeigt die umfangreichen Aktivitäten und Veranstaltungen, welche die Leobener Pfarren zu dieser Zeit entfalteteten. In Zeiten wie diesen - wo es kaum Termine gibt und jene Termine, die festgelegt wurden, oft abgesagt oder verschoben werden müssen - ein fast schon ungewohntes Bild.



Der Fasching dominierte die erste „Brücke“ des Jahres 1996. Ein Bild (rechts) zeigt den damaligen Dechant Karl Gölles im Faschingskostüm. Daneben stand der Text: „Wenn am Faschingdienstag ein Schwarzer mit einem Weißen unterwegs ist, muss nicht unbedingt der Schwarze der Herr Dechant sein“. Ein Blick auf die Terminsei-



Wandlung in Corona-Zeiten

Wie die Pfarre Hinterberg mit der aktuellen Situation umgeht

Auch wenn Corona uns beutelt, uns auseinanderreißt und Abstand und Fernbleiben fordert, so lebt Kirche in Hinterberg trotzdem, wenn auch im Kleinen. Abgesagte Messen, keine persönlichen Treffen, keine Besuche, aber wir trotzen diesen Forderungen, gestalten um, verändern die Formen, erneuern die Begegnungen, finden Wege, unseren Glauben zu leben, ihn weiterzugeben, ein Miteinander zu gestalten.

Eine der wenigen Messen in der Adventzeit, die Rorate am 11. Dezember, wurde liebevoll gestaltet und stimmte in diesem etwas traurigen Advent feierlich auf Weihnachten ein. Die Adventkränze wurden ja von uns daheim gesegnet, Weihwasser dafür stand in der Kirche bereit.

Der Pfarrgemeinderat traf sich in dieser Zeit zwei Mal im virtuellen Raum, was ganz fantastisch funktionierte. Wir genossen den Austausch via Internet, hatten uns sehr viel zu sagen und überlegten, ein möglichst sicheres und trotzdem stimmiges Vorgehen unter den eingeschränkten Bedingungen für die Weihnachtszeit.

Die so gerne besuchte und von besonders vielen Menschen angenommene „Kindermette“ durfte diesmal nicht in gewohnter Form stattfinden. Ein Besuch in der weihnachtlichen Kirche, wo an einzelnen Stationen weihnachtliche Inhalte zum Mittun einluden



Stimmungsvolle Rorate am 11. Dezember in Hinterberg

oder das stille Verweilen bei Kerzenschein und Musikuntermalung die Stimmung der Heiligen Nacht einfangen ließ, war eine gelungene Alternative. Schön, dass sie auch von so vie-



Der Pfarrgemeinderat traf sich zur virtuellen Sitzung.

len Hinterbergern angenommen wurde.



An verschiedenen Stationen in der Hinterberger Kirche luden weihnachtliche Inhalte zum Verweilen und Mittun ein: Feierhefte, Bastelmaterial, Krippe mit persönlichen Wünschen, Weihrauch, Friedenslicht.

Da die Hinterberger Infrastruktur es nicht zuließ, Boxen für die Dreikönigsaktion aufzustellen, haben sich die Pfarrgemeinderäte auf den Weg gemacht, die Sternsingergaben in die Briefkästen zu werfen. Wenn wir jemanden nicht erreicht haben, bitten wir um Entschuldigung.

Ein herzliches Dankeschön all denen, die den Weg in die Kirche gefunden haben, um ihre Spende abzugeben. Es hat uns sehr gefreut, dass wir auch auf diesem Weg ein wenig Christfreude bringen durften. LK

Dreikönigsaktion
Pfarre
Leoben- Hinterberg

Danke!

Bitte helfen Sie – Spenden Sie auch dieses Jahr

Inhalt: Kreide, Weihrauch, Information

Hinterberger „Sternsingerkuwert“

Aus unserer Pfarre

Erinnerungen mit einem lachenden und einem weinenden Auge

Kürzlich gedachten wir im Rahmen der Hl. Messe unseres, im Dezember vor 30 Jahren verstorbenen Pfarrers, Josef Zenz. Er hat es zuwege gebracht, innerhalb von fünf Jahren aus einer römisch-katholischen Expositur eine Pfarre zu machen. Durch sein Wesen hat er seinen Mitarbeitern ein schönes, interessantes Pfarrleben ermöglicht, er fand Gönner, die mithalfen, dass die Kirche und später auch der Glockenturm errichtet werden konnte. Die Jugend mochte ihn, auch wegen der Ferienlager in Noreia.

Nach Josef Zenz' plötzlichem Ableben übernahm Prof. Dr. Franz Sammt unsere Pfarre als Provisor, eingesetzt wurde er für sechs Monate. Nun sind es genau 30 Jahre, die er für uns wirkt. Zu diesem Anlass möchten wir Prof. Dr. Sammt ein herzliches „Dan-



Pfarrarchiv Lerchenfeld (2)

Vor 30 Jahren verstorben: Josef Zenz, erster Pfarrer von Lerchenfeld

keschön“ sagen! Unsere Bitte: Mit Gottes Segen wollen wir noch gemeinsam sehr viele Aktivitäten und Mes-



sen feiern dürfen. Dazu wünschen wir ihm Gesundheit und Freude!

Franz Auracher

Besuch aus dem Kindergarten



KK

Vor Weihnachten besuchte eine Gruppe des Kindergartens unsere Kirche und bestaunte die Krippe. Tante Doris erzählte die dazugehörige Geschichte.

Christtag in Lerchenfeld



Pressberger

Festmesse am Christtag mit Msgr. Franz Sammt (hier mit Weihnachtskrippe und Adventkranz)

Notschlafstelle: Ein „Danke“ und eine neue Leiterin

Dankeschön, vergelt's Gott, thank you, merci beaucoup, gracias... wir können diese Reihe noch in vielen Sprachen fortsetzen, denn wir sind beeindruckt und überwältigt von gefüllten Taschen, Packerln und verzierten Kartons, die uns in den letzten Wochen erreicht haben.

Viele engagierte Menschen, Familien, Betriebe, Schulen und Kindergärten haben die Caritas mit Lebensmitteln, Hygieneartikel und Geldspenden unterstützt.

In Zeiten, wo es vielen nicht so gut geht, weil sie unsicher in die Zukunft schauen, helfen andere - ob klein oder groß - und setzen damit ein Zeichen des „Aufeinanderschauen“, der Solidarität und der Nächstenliebe.

Die Leitung des Hauses Franziskus hat kürzlich Monika Haider (m.haider@caritas-steiermark.at) übernommen. Für die bisherige Leiterin Elisabeth Pirker beginnt mit der Pensionierung ein neuer Lebensabschnitt.



KK

Zahlreiche Spenden haben die Notschlafstelle „Haus Franziskus“ in Leoben-Lerchenfeld erreicht.

Retten wir unsere Pfarrkirche

50 Jahre Neue Pfarrkirche Niklasdorf - viele Sanierungen notwendig

Geschätzte Niklasdorfer!

Vor 50 Jahre wurde unsere Kirche durch Bischof Johannes Weber geweiht. Inzwischen hat natürlich auch an diesem Gebäude der Zahn der Zeit genagt. Dach, Heizung, Boden, Gemeinschaftsräume, Festsaal, Fenster, Toilettenanlagen waren und sind schadhaft. Im Blick auf die Nutzung und die Besucherzahl wurde auch die Zukunft unserer Kirche in Frage gestellt. Sogar ein Abriss und ein Verkauf standen im Raum, da wir nicht einmal die Betriebskosten aus eigenen Mitteln bezahlen können. Die Coronakrise macht die Sache bekanntlich auch nicht gerade leichter. Es ist ein schwieriges Unterfangen, da zum einen die alte Kirche für den alltäglichen Bedarf vollkommen ausreichen würde, die Kirchengemeinden weiterhin steigen, die Anzahl der (praktizierenden) Katholiken zurückgeht.

Eine Aufgabe unserer Kirche ist aber gerade in einer Krise Hoffnung zu vermitteln. Und so wollen wir unsere Pfarrkirche zum 50. Geburtstag Stück für Stück sanieren und revitalisieren. Für uns Gläubige soll so eine jahrelange Ungewissheit ein Ende finden. Das erste sichtbare Zeichen der Sanierungsmaßnahmen war der Anschluss an die neue Fernwärmeleitung, die noch vor Weihnachten durch den Pfarrgarten in die neue Kirche eingeleitet worden ist. Die Heizung mit regionaler Wärme soll im Sommer beziehungsweise Herbst dieses Jahres starten. Durch diese Maßnahme können wir die Kosten für den Heizungsbetrieb stabilisieren und auf den neuesten technischen Stand aufrüsten. Auch das Dach soll heuer noch saniert werden.

Zeichenhaft wollen wir heuer auch die Werktagskapelle an Boden, Wand und Decke nicht nur generalsanieren und sondern auch künstlerisch gestalten. Wie bereits berichtet, wird der Künstler Georg Brandner diese Aufgabe übernehmen. Dafür gibt es bereits die ersten Entwürfe. Es ist unumgänglich, dass die schadhafte Fenster ersetzt werden müssen. Im Zuge dessen werden diese auch von Georg Brandner gestaltet. Georg Brandner arbeitet ehrenamtlich. Es fallen „nur“ die Materialkosten und die Arbeiten der Firmen an – dennoch



sind die Ausgaben für unsere kleine Pfarre recht groß. Für jedes Fenster kann daher eine persönliche Patenschaft übernommen werden. Natürlich hilft uns auch jede Spende, unser Projekt bald umzusetzen. Es wäre höchst erfreulich, wenn jeder von Ihnen in der ihm möglichen Form unser Anliegen unterstützen könnte. Diese Zukunftsinvestition soll für uns als positives Zeichen unseres Glaubens dienen. Nachhaltiges aber auch leistbares Wirtschaften mit dem Geld der Pfarre Niklasdorf ist mir als Vorsitzendem des Wirtschaftsrates besonders wichtig. Aus diesem Grund

ist auch der Aufruf an die Bevölkerung sich finanziell zu beteiligen unerlässlich.

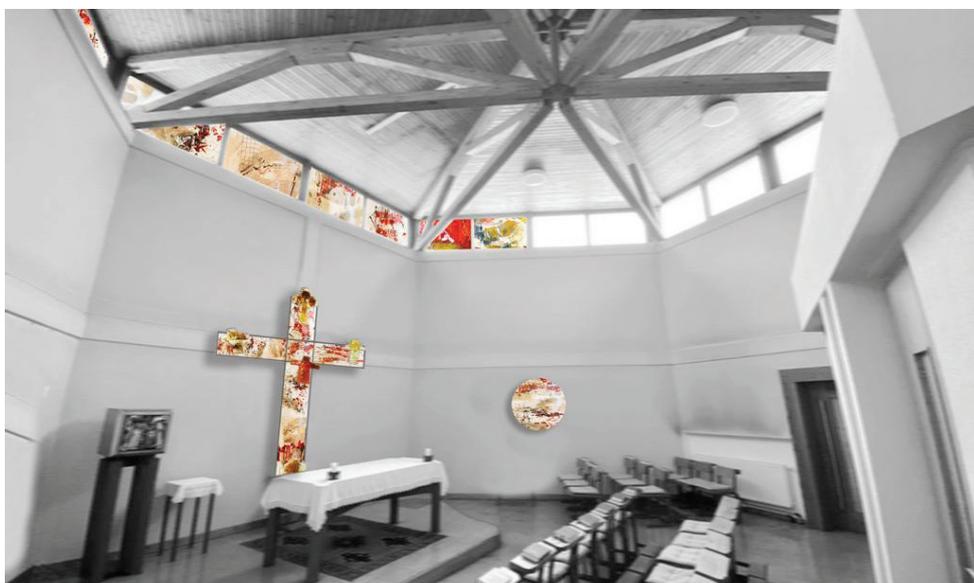
Gemeinsam können wir Zukunft schaffen!

*Mit freundlichen Grüßen
Ihr Wirtschaftsrats-Vorsitzender
Andreas Steinegger*

Spendenkonto

IBAN: AT41 3846 0000 0200 5403
BIC: RZSTAT2G460
Raiffeisenbank Leoben-Bruck

Neugestaltung der Wochentagskapelle



Simulation der künstlerischen Ausgestaltung der Wochentagskapelle, die derzeit von Künstler Georg Brandner realisiert wird.

Erinnerungen an Prof. Josef Steiner

Nachruf von PGR-Vorsitzendem Leopold Klein

„Herr Professor!“, das war die übliche Anrede für unseren geschätzten Monsignore Josef Steiner, der am ersten Adventsonntag 2020 im Alter von 94 Jahren verstorben ist.

Nach Proleb kam er auf Einladung von Altpfarrer Josef Seitz, der ihn als Priester zur Unterstützung in Liturgie und Seelsorge gewinnen konnte. Als Wohnsitz wurde ihm der Proleber Pfarrhof angeboten. Ab dem Jahre 1968 wohnten unser Herr Professor und die ihn betreuende Familie Wetl dann im Pfarrhof und kümmerten sich um die Kirche sowie um Haus und Garten. Hervorzuheben ist, dass Prof. Steiner seit damals immer zwei Sonntagsmessen - jeweils um 7.30 und um 9 Uhr - zelebrierte. Auch zahlreiche Taufen, Hochzeiten und Begräbnisse übernahm er gerne und führte auch die Matriken. Herr Prof. Steiner war als Seelsorger sozusagen „der Proleber Pfarrer“ und konzelebrierte solange er in Proleb wohnte. Er war auch im Vereinsleben integriert: Bei der Feuerwehr war er Mitglied und Kurator. Unterstützendes Mitglied war er auch bei der damali-



Prof. Josef Steiner (5.v.r.) beim diamantenen Priesterjubiläum mit Pfarrangehörigen, VBgm. Othilie Kraller, PGR-Vors. Leopold Klein (v.l.)

gen Sängerrunde und bis zuletzt auch bei der Proleber Singgemeinschaft.

Noch in seinem letzten Lebensjahr, das er ab März 2020 im Pflegeheim verbrachte, nahm er stets Anteil an den Geschehnissen in Proleb. Er fühlte sich mit den Prolebern verbunden. So fand er nun auch auf dem Proleber Friedhof, unweit des Pfarrhofs, seine letzte irdische Ruhestätte. Vergelt's Gott!
Leopold Klein

„Zur Nacht hat ein Sturm alle Bäume entlaubt,
sieh sie an, die knöchernen Besen.

Ein Narr, wer bei diesem Anblick glaubt,
es wäre je Sommer gewesen.

Und ein größerer Narr, wer träumt und sinnt,
es könnte je wieder Sommer werden.

Und grad diese gläubige Narrheit, mein Kind,
ist die sicherste Wahrheit auf Erden.“

Ernst Ginsberg, Schauspieler und Dichter
1904-1964

Abschied von Prof. Josef Steiner

Da es aufgrund der Corona-Maßnahmen für viele Proleber nicht möglich war, an der Verabschiedung des verstorbenen Proleber Seelsorgers Prof. Josef Steiner teilzunehmen, veröffentlichen wir Eindrücke von den Begräbnisfeierlichkeiten. Das Requiem feier-

te der Grazer Dompfarrer, Prälat Heinrich Schnuderl, gemeinsam mit Stadtpfarrer Markus Plöbst, Seelsorger Franz Sammt, Kaplan Emanuel Pirtac und Prälat Generalvikar i.R. Leopold Städtler, Jahrgangskollege von Prof. Steiner.



Requiem mit Prälat Heinrich Schnuderl, Dompfarrer zu Graz



Letztes Geleit und Beisetzung von Prof. Steiner am Friedhof Proleb

Thema Wandlung

Provokant könnte man formulieren, dass der Wandel das einzig Beständige im Leben ist. Vom Hl. John Henry Newman stammt folgendes Zitat:

„Leben heißt: sich wandeln, vollkommen sein heißt: sich oft und oft gewandelt zu haben!“

Demnach bedeutet Wandel nicht Unsicherheit, sondern Möglichkeit zur Entfaltung.

Rein biologisch wandelt sich der Embryo zum Baby, das Baby zum Jugendlichen, der Jugendliche zum Erwachsenen, der Erwachsene zum Greis. Die Wandlung ist ein Geheimnis des Lebens.

Spirituell gesehen, ist sie „das Geheimnis unseres Glaubens“, die Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi, wenn der Priester während des Hochgebetes die Einsetzungsworte Jesu spricht.

Gisela Streitmayer

Dreikönigsaktion der Pfarre Waasen im Wandel

Sternsingen - aber sicher!

Eine weltweite Pandemie mit den damit verbundenen Risiken und Vorschriften verlangte von unseren Sternsängern heuer viel Kreativität und besonderen Einsatz. Um den persönlichen Kontakt zu minimieren, aber trotzdem jedem die Möglichkeit zu geben, einen Haussegen, Weihrauch und Informationen über die Sternsingeraktion zu bekommen, wurden unsere vier Sternsingergruppen von Caspar, Melchior und Balthasar aus Holz unterstützt. Herzlichen Dank an PGR Barbara Ott für die kunstvoll gestalteten und bemalten Sternsinger, die wir freundlicherweise bei Merkur, Interspar, der Trafik Berchtaler, Katzianka und Rußmann, sowie der Tierklinik Schlederer aufstellen durften. „Dank dieser wertvollen Unterstützung konnten wir den weihnachtlichen Segen aus der Waa-



Barbara Ott fertigte Sternsingergruppen aus Holz.



Eva Lang mit den Jungscharkindern Johanna, Sophie und Agnes

sen Kirche zu Menschen bringen, die wir sonst nicht erreicht hätten“, freut sich PGR Eva Lang, die auch in diesen herausfordernden Zeiten die Sternsingeraktion der Pfarre Waasen leitete und fürsorglich begleitete.

Herzlichen Dank allen Beteiligten, Unterstützern und Spendern, die zum beachtlichen Ergebnis von über 5.600 Euro in der Pfarre Waasen beigetragen haben!

MMag. Helena Skazedonig-Machner



Eva Lang mit unseren Jungscharkindern Ziyuan, Sophie, Agnes



Danke für zwei Tage vollen Einsatz an Familie Ranné/Palier.



Familie Ott brachte Freude und Segen zu den Menschen.

Unterstützung für das „Haus Franziskus“

„Wir konnten an zwei Freitagen vor Weihnachten nicht nur Bücher und Gestricktes gegen eine freiwillige Spende weitergeben, sondern waren als Kirche und Caritas auch in der Öffentlichkeit präsent“, freut sich Elisabeth Pirker, Leiterin der Caritas Notschlafstelle Haus Franziskus in Lerchenfeld, über die gelungene Kooperation mit dem Sozialkreis Waasen. Die bunten Strickwaren fertigte Leopoldine Dellacher (86) in liebevoller Handarbeit. Ein Großteil der Bücher und Spielsachen wurden von PGR Gudrun Binder und Pfarrsekretärin Renate Schranz zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank allen Spendern und weiteren Unterstützern!



Gelungene Kooperation von Caritas und Sozialkreis Waasen...

Nachprimiz in St. Xaver: Dominik Wagner

Der neue Priester der Diözese Graz-Seckau spendete in St. Xaver auch den Primizsegen

Dominik Wagner, der am 13. September dieses Jahres in Seckau zum Priester geweiht wurde, feierte seine Nachprimiz in St. Xaver. Vor seiner Priesterweihe war Dominik Wagner als Praktikant in Trofaiach tätig und auch immer wieder in Leoben im Einsatz, vor allem im LKH. Aus diesem Grund feierte Wagner eine Nachprimiz in St. Xaver (lat. prima missa = erste Messe) und spendete den Primizsegen. Wagner kommt gebürtig aus St. Ruprecht an der Raab und hat mit Dezember seine erste Kaplansstelle in Gnas angetreten.

Empfangen wurde er von Stadtpfarrer Markus Plöbst und Pfarrgemeinderatsvors. Johannes Gsaxner.



V.l.n.r.: Stadtpfarrer Markus Plöbst, Primiziant Dominik Wagner und PGR-Vors. und Kulturreferent Johannes Gsaxner

Götzenbrucker

Weihnachtliche Basteleien



Trotz der heurigen Bedingungen bot die Frauenrunde von Maria Götzenbrucker (im Bild mit dem PGR-Ehrevorsitzenden Johann Kroje) wieder selbst gebastelte Weihnachtspresents zugunsten der Kirchenrestaurierung an.

KK

Stefanitag - Pferdesegnung



Obwohl in vielen Gestüten wegen der Corona-Maßnahmen der traditionelle Stefani-Ritt ausfallen musste, fand die Segnung der Pferde wie gewohnt statt. Unser Bild zeigt Stadtpfarrer Markus Plöbst bei der Pferdesegnung.

KK

Tabernakel-Projekt

Bei einem Besuch in der Pfarrkirche Gaishorn am See besichtigten Stadtpfarrer Markus Plöbst und Pfarrgemeinderatsvorsitzender Johannes Gsaxner den alten Tabernakel aus St. Xaver, der vermutlich seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts in Gaishorn steht - gleichzeitig ein „symbolischer Abschied“. Trotz langer Verhandlungen ist es leider nicht gelungen, die Verantwortlichen der Pfarre Gaishorn dazu zu bewegen, dass der Tabernakel nach St. Xaver zurückkommen kann. Aus diesem Grund wurde in St. Xaver ein neues Tabernakel-Projekt aufgelegt (siehe Bericht auf Seite 7) und Ende Dezember verwirklicht. Die künstlerische Gestaltung des neuen Tabernakels bzw. die Gestaltung des umgebenden Hochaltar-Bereiches erfolgte durch Künstler Ferdinand Böhme nach dem Vorbild des Originals in Gaishorn. Ein Tabernakel dient zur Aufbewahrung des Allerheiligsten, d.h. der geweihten Hostien.



„Symbolischer Abschied“: PGR-Vors. J. Gsaxner und Stadtpfr. M. Plöbst vor dem Tabernakel in Gaishorn

KK

Leben nach Gott und der Welt

Gedanken aus St. Jakob zum aktuellen Thema

Eine Wandlung! Ein zentraler Begriff unseres Glaubens. Dabei denken wir sofort an die Heilige Messe, wo bei der Wandlung die eucharistischen Opfertgaben von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi verwandelt werden. Schon seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den 60er Jahren spricht man in der Kirche allgemein von einer Wandlung, einer Erneuerung, einer Änderung, um die besonders jungen und fernstehenden Menschen wieder besser erreichen zu können. Dafür wurde unglaublich viel getan, aber der Trend sich von Gott abzuwenden, wurde bestenfalls verzögert.

Von einer Wandlung kann man in unserer Gesellschaft seit dieser Zeit sprechen, die sich von Gott und unserem Glauben abgewandt haben. Sie haben sich der Welt, dem öffentlichen Leben, dem Wohlstand, dem Sport, der Technik und dem immer größer werdenden Egoismus zugewendet.

Andererseits könnte man eine immer größere formlose Religiosität oder auch Spiritualität bei den Menschen finden. Die Kirchen werden zwar leerer, aber nach Meinung unseres Bischof Wilhelm soll die „Hauskirche“ zurückgekehrt sein. Die Menschen haben sich also wieder vermehrt nach Gott gerichtet, an Gott und zu Gott hingewendet. Sicher haben die Coronakrise, die Lockdowns und alle anderen Beschränkungen viel dazu beigetragen. Aber ist es wirklich der Gott Jesu Christi oder einfach nur ein oberflächliches



Gasparner

religiöses Gefühl? Zugleich aber sehen wir offenen Auges, dass der religiöse Fundamentalismus weltweit zunimmt. Die Coronakrise hat unser bestehendes Gemeinschaftsleben zerbröckelt. Es wird sicher wieder besser, wenn es wieder möglich ist, die Messe in der Kirche „normal“ zu feiern, denn Messe heißt für mich, in der Gemeinschaft zu beten und zu feiern. Mir war es als älterer und nicht mehr ganz gesunder Mensch nur möglich, die Messen in den Medien zu verfolgen. Dafür bin ich dankbar, aber umso mehr merkt man, was einem fehlt. Ich bin seit einem Jahr allein zu Hause, da mein Mann im Pflegeheim ist. Mir ist es ganz schlecht gegangen, ich musste operiert werden und wegen noch anderer Leiden viele Wochen im Remo und in der Reha verbringen.

In dieser negativen Zeit war mir die Vernetzung mit unserem Seelsorgekreis eine große Stütze und Hilfe. Danke allen, vor allem Helga und Ingrid T., die täglich Trostworte, schöne Bilder, lustige und besinnliche Videos gesendet haben. Auch unser Monsignore hat sich mit seinen Gedanken immer wieder eingebracht. Ich wurde auch im Haus bestens versorgt. Auch das hat mich diese Zeit gelehrt.

Ich bin überzeugt, dass es nach dieser schlimmen Zeit nur besser werden kann, aber wir müssen auch etwas dafür tun. Bischof, Kardinal, Papst, auch unser Bundespräsident sind der Meinung, dass wir vieles ändern müssen, uns eine neue Welt schaffen, wobei wir unsere Einstellung zu Gott, den Mitmenschen, der Luftverschmutzung und Ausplünderung unserer Ressourcen ändern müssen. Eine Frage wurde aufgeworfen: Hat uns Gott so gestraft, weil wir wirklich böse Sünder sind? Warum musste so viel Leid auf uns kommen? Wie kann Gott so etwas zulassen? Auch wenn man vielleicht kurzfristig daran gedacht hat, kann es nicht stimmen. Gott ist die Liebe, er ist unter uns, aber wir haben ihn nicht erkannt (Johannesprolog) oder wir haben einfach auf ihn vergessen. Nun ruft er sich wieder in unsere Erinnerung.

Eine mahnende Karikatur in der Kleinen Zeitung hat mich betroffen gemacht. Gott spricht mahnend zu den Menschen: „Ich habe euch die Erde geschenkt, um sie zu nutzen, nicht zu zerquetschen.“

Barbara Maxl

Collegium Jacobinum

Das familiäre Leobner Studentenheim

- ruhig aber zentral
- Neueste Ausstattung
- persönliche Atmosphäre

Einzugs-Rabatt

€ 250,-

Das Jacobinum ist ein Wohlfühl-Holzhaus und verfügt über 18

Einzelzimmer in 4 voll möblierten

Wohngemeinschaften inkl. TV, Internet,

Waschmaschine und Wäschetrockner



Es gibt noch Plätze - Info und Anmeldung unter collegium@josefinum.com oder Tel. (0676) 8742 6934 (Fr. Reiff)

Ein ganzes Jahr Karneval

Gedanken zum Thema dieser Ausgabe aus dem Josefinum

Mit Ende des Faschings 2020 begann für viele eine überdurchschnittlich lange Fastenzeit, die gefühlsmäßig noch immer andauert. Noch immer erzwingt die Pandemie zahlreiche Entbehrungen. Eines haben alle Betroffenen mittlerweile gelernt: Nichts lässt sich verlässlich planen, laufend fordern die aktuellen Umstände Anpassungen. Neue Regeln, verschärfte, gelockerte und wiederum adaptierte Anweisungen bestimmen im Josefinum den Alltag sowohl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch der Kinder, Jugendlichen und Studenten.

Für einen sozialen Betrieb mit Bildungs- und Erziehungsauftrag ist natürlich die Einschränkung sozialer Kontakte besonders herausfordernd. Mit großer Sicherheit werden daher früher als selbstverständlich angesehene Aktivitäten mit dem Ende der Maßnahmen zur Pandemie-Bekämpfung umso intensiver und dankbarer geschätzt werden. Dies beginnt beim

einfachen Handschlag und reicht bis hin zum Feiern mit den Kindern oder auch den Studentenfesten.

Vor diesem Hintergrund sind materielle Dinge deutlich aus dem Fokus gerückt. Die beste Ausstattung an Möbeln, Materialien und technischen Geräten kann den persönlichen Kontakt nicht ersetzen. Diese eigentlich alte Weisheit hat sich gerade im letzten Jahr eindrucksvoll bestätigt.

Die Hinwendung zum Nächsten trägt immer auch die Hinwendung zu Gott in sich. Hier seien nur die bekannten Worte von Jesus zitiert: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40). Für das Josefinum bedeutete somit das vergangene Jahr eine Wandlung hin zu einem noch größeren Bewusstsein für die wirklich essentiellen Dinge unseres Lebens. So gesehen war das gesamte letzte Jahr im Josefinum doch keine Fastenzeit, sondern eher ein „Karneval“: ein geis-

tiges Abschiednehmen (lat. vale) von der Wichtigkeit materieller - im übertragenen Sinne fleischlicher (lat. carne) - Dinge.

2020 war jedenfalls ein ver-rücktes Jahr, das mancher sogar närrisch empfunden haben mag. Dabei hat bei vielen eine Verwandlung stattgefunden – nicht durch eine Maske äußerlich aufgesetzt, sondern tief innerlich. Wenn im Laufe des heurigen Jahres lang ersehnte Freiheiten wiedererlangt werden können, werden diese jedenfalls bewusster und tiefer empfunden werden. Für das Josefinum wird dann die Weisung des Hl. Paulus gelten: „Denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder und Schwestern. Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe!“ (Gal 5,13).

*Dr. Harald Rechberger
Verwaltungsverantwortlicher der
Stadtkirche Leoben*

„Das Einzige, das Bestand hat, ist die Veränderung.“

Diese Erkenntnis wird dem griechischen Philosophen Heraklit zugeschrieben und lässt sich auf Karten und Billets zum Studienabschluss, Pensionsantritt oder Jobwechsel nachlesen.

Wir nehmen aber nicht nur die großen, einschneidenden Veränderungen in unserem Leben, sondern auch jene, die in kleinen Schritten, fast unmerklich kommen, wahr. Das Schmelzen des Schnees, die ersten Primeln, die ersten grauen Haare. Besonders zum Jahreswechsel haben sich viele bewusst gemacht, was anders wurde und was anders werden soll.

Auch die Wissenschaftsgeschichte durchzieht die Erkenntnis, dass vieles, was eindeutig und starr schien, wie die Höhe der Berge, die Gestalt einer Spezies oder die Temperatur der Sterne nur Momentaufnahmen in längerfristigen Prozessen darstellen.

Was unsere Zeit auszeichnet, ist, dass die Veränderungen beschleunigt scheinen. Egal ob technische Neuerungen, gesellschaftliche Umbrüche oder Naturereignisse, wir werden uns mit mehr Veränderungen auseinandersetzen müssen als viele frühere Generationen.

In den Lockdowns konnten wir die Erfahrung des gezwungenen Stillstandes machen. Wir wollen, „dass sich was tut, dass etwas weitergeht“. Gleichzeitig sind große Veränderungen mit großen Unsicherheiten verbunden.

Wie passt ein unveränderlicher Gott zu dieser Welt, die sich in allen Ebenen verändert? Zu meinem Leben, in dem ich heute immer ein bisschen ein anderer bin, als ich es gestern war?

Auf der einen Seite ist da der Gott des Alten Testaments,

der sagt „Ich, der HERR, wandle mich nicht“ (Malachi 3,6). Der über alle Veränderung erhaben ist, als Konstante, als Referenzpunkt. Gott, der so Halt geben kann.

Auf der anderen Seite ist da Gott, der Kind wird in der Krippe, der Brot wird und Wein, der stirbt und aufersteht. Der klar die Veränderung vor- und mitmacht. Auch das kann Sicherheit geben – wir sind nicht allein mit der Veränderung konfrontiert.

Daraus können wir Verantwortlichkeit und Zuversicht schöpfen:

Die Welt wird sich wandeln.

Mit uns, durch uns, in uns.

Gott wird sich wandeln.

Mit uns, durch uns, in uns.

Und wir werden uns wandeln.

Mit der Welt, durch die Welt, in der Welt.

Mit Gott, durch Gott, in Gott.

*DI Julia Winter
KHG/KHJ*



SEIT 250 MIO. JAHREN IN UNSEREN BERGEN DAHEIM

*Jetzt um
Salzweihen
besser*



www.badischler.at

BAD ISCHLER



Anzeige



*Von der Wiege bis zur Bahre,
der Arkadenhof begleitet die
echten Leobener seit 1550.*

*Von der Tauffeier über die
Hochzeit und verschiedene Jubiläen
bis zum Leichenschmaus.*

Vergelt's Gott!

Arkadenhof

Gaststätte

Schwarzer Adler

A-8700 Leoben am Hauptplatz

Anzeige